

LANV fordert Lohnanalysen in Betrieben

Lohnungleichheit Immer noch verdienen Frauen für die gleiche Arbeit weniger als Männer. In Liechtenstein beträgt dieser Lohnunterschied 16,5 Prozent. Der erste Liechtensteiner Tag der Lohnungleichheit soll auf diesen Missstand aufmerksam machen.

Manuela Schädler
mschaedler@medienhaus.li

«Hast du die gleiche Position wie dein Kollege, aber weniger Lohn?» Diese Frage auf einer Postkarte soll am ersten Liechtensteiner Lohnungleichheitstag, welcher auf den 2. März fällt, aufrütteln. Denn Frauen in Liechtenstein verdienen gemäss der neusten Lohnraten des Amts für Statistik bei gleichwertiger Arbeit im Durchschnitt immer noch 16,5 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. Sie müssen also zusätzlich bis zum 2. März arbeiten, damit sie bei gleicher Arbeit gleich viel verdienen wie Männer in einem Jahr. Vertreterinnen der Sektion Frauen des Liechtensteinischen ArbeitnehmerInnenverbands (LANV) informierten anlässlich einer Pressekonferenz über diesen Missstand. Der Tag der Lohnungleichheit soll diese Diskriminierung aufzeigen.

Betriebe sollten Lohnungleichheit überprüfen

«Frauen verdienen nicht weniger, weil sie weniger leisten, sondern weil sie für die gleiche Arbeit schlechter bezahlt werden», sagte Martina Haas von der Sektion Frauen des LANV. Es gibt Lohnunterschiede, die sich durch Merkmale wie Alter, Bildung oder berufliche Erfahrung erklären lassen. Aber es gibt auch einen Anteil, der nur durch das Geschlecht zu erklären und somit laut Gleichstellungsgesetz diskriminierend ist. «Und dieser liegt bei 40 Prozent, was sehr hoch ist», fügte Petra Eichele vom LANV an. Durch die Lohnungleichheit kann bis zur Pensionierung der betroffenen Personen ein



Die Sektion Frauen des LANV präsentieren die Kampagne zum ersten Liechtensteiner Tag der Lohnungleichheit.

Bild: Tatjana Schnalzger

Lohnungleichheitstag in Liechtenstein lag stets der Lohnunterschied der Schweiz zugrunde. Da diese Grundlage jedoch in den vergangenen Jahren von der in Liechtenstein errechneten Lohndifferenz abweichend war, hat die Sektion Frauen entschieden, die für Liechtenstein relevanten Zahlen für die Berechnung heranzuziehen. «Unser Ziel für die Zukunft ist, dass Lohnraten ausführlicher und differenzierter aufgeführt werden, um ein genaueres Bild zu bekommen», sagte Haas. Mit einer weiteren Aktion wird auf die Lohnungleichheit aufmerksam gemacht. Zusammen mit den beiden Gastronomieverbänden LGHV und Gastronomie Liechtenstein organisiert die Sektion Frauen das Projekt «Lunchfair» bereits zum vierten Mal. Frauen erhalten am 2. März in 45 Restaurantbetrieben das Mittagmenü um die errechnete Lohndifferenz, also 16,5 Prozent, günstiger als Männer.

Lohnunterschied bis zu einer halben Million Franken entstehen. Dieser wirke sich nicht nur jeden Monat beim Zahltag, sondern auch auf die Altersvorsorge aus.

Auf diesen Missstand möchten die LANV-Frauen am 2. März aufmerksam machen. Die liechtensteinischen Unternehmen seien gefordert. «Sie sollten die Lohnungleichheit in ihrem Betrieb überprüfen. Das würde bereits vieles bewirken», sagte Petra Eichele. In Liechtenstein werde dies bisher kaum praktiziert. Dem LANV ist dies nur von einem Betrieb bekannt. «Dabei gibt es gute Tools und der Arbeitsaufwand ist gering», so Eichele. Deshalb

sucht nun der LANV das Gespräch mit den Personalvertretungen, um für eine solche Analyse zu plädieren. In der Schweiz haben Gewerkschaften versucht, dieses Anliegen auf freiwilliger Basis einzuführen, was allerdings gescheitert ist. Jetzt werden die Firmen durch das Gleichstellungsgesetz verpflichtet. «Gut möglich, dass wir in Liechtenstein auch so einen Schritt machen müssen.»

Schon seit Jahren wird über die Lohnungleichheit zwischen Mann und Frau gesprochen. Gesetzlich ist das Recht auf gleichen Lohn für die gleiche Arbeit zwar festgehalten. «Aber bis dieses Recht in der Praxis tatsächlich umgesetzt ist,

braucht es noch viel Aufklärungsarbeit und die Mithilfe von allen», erklärte Martina Haas. In Liechtenstein ist der Lohn ein Tabuthema. «Niemand spricht darüber, wie viel er verdient. Somit fehlt die Transparenz.» Ebenfalls ein Umstand, der zur Lohnungleichheit beitragen kann.

Erfolgreiches Projekt «Lunchfair» wird fortgeführt

Der Liechtensteiner Tag der Lohnungleichheit ersetzt den «equal pay day» der Schweiz, der dieses Jahr am 24. Februar stattfindet. Der Lohnunterschied in der Schweiz beträgt 15,1 Prozent. Früheren Berechnungen des Datums für den

Die «Lunchfair»-Teilnehmer

Balzers: Restaurant Zentrum, Restaurant Riet, Restaurant Excellent, Triesen: Osteria Adler, Red Mango Thai, Eredi Fiorini, Restaurant Zur alten Eiche, Restaurant Schäfle, Restaurant Meierhof, Triesenberg: Hotel Kulm, Restaurant Gufina, Bergrestaurant Sücca, Malbun: Alpenhotel Vögeli, Hotel Turna, Hotel Gorfion, Sareiserjoch, Walsershof, Jufa Hotel, Restaurant Schneeflucht, Ruggell: Restaurant Kommod, Restaurant Kokon, Vaduz: Amarone Restaurant, Landgasthof Au, New Castle, Café Etager, Schlössle Mahal, Made in Italy, Njörd, Esquire Bar, Schaan: Pizzeria Da Noi, Restaurant Unikum, Ha Long, Restaurant Pur, Olympia Cafe Snack, Restaurant Da Donna, Restaurant Rössle, Hotel Schaanerhof, Pizzeria Toscana, Gamprin-Bendern: Gasthof zum Deutschen Rhein, Gasthaus zum Löwen, Bacio.eat.drink.talk, Eschen: Restaurant Fago, Wari Hütle, Restaurant Da Teresa, Pisa Pizza

